**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 30=50 (1884)

Heft: 30

# Buchbesprechung

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rriegsschauplates zu einem Entscheibungsschlage hatten verwendet werden konnen, burch welchen die ganze Situation mit einem Schlage zu Gunften bes Bertheibigers verandert worden mare.

Wir schließen hiermit ben ersten Theil unserer Studie, in welchem wir auf einzelne Mangel unseres Wehrwesens aufmerksam machen wollten. Im zweiten Theil werden wir versuchen, Mittel und Wege anzugeben, wie benselben abgeholfen werden könnte, ohne die finanziellen Krafte unseres Landes über Gebühr in Anspruch zu nehmen.

Der zweite Theil wird folgende Fragen behanbeln:

- 1) Borfclag zur Sicherstellung bes Bebarfs an Offiziersreitpferben und Kavalleriepferben für bie Landmehr.
  - 2) Vorschläge zur Reorganisation ber Landwehr.
  - 3) Projekt der Landesbefestigung.
  - 4) Organisation bes Landfturmes.
- 5) Beschaffung ber finanziellen Mittel zur Realisation ber obigen Projekte.

Mögen die Fachmänner diese Arbeit des Laien, welche in den Mußestunden der Wintermonate erstanden ift, mit Nachsicht beurtheilen.

Nicht Eitelkeit ober Ehrgelz, noch Lust am Kritisten, sondern einsach der Wunsch, das Baterland vor einer der entsetzlichsten Epidemien d. h. dem Kriege zu bewahren, haben dem Verfasser die Feder in die Hand gedrückt. Ich glaube als Bürger meine Pflicht gethan zu haben und mir sagen zu können: Salvavi animam meam.

### Der künftige Turnus der Wiederholungskurse.

Der Vorschlag bes Waffenchefs ber Infanterie ist — die Opportunität von Manövern zweier Divissionen gegen einander vorausgesetzt — sicherlich gut inspirirt.

Nur in einer Hinsicht, will und scheinen, seien bie eigenthumlichen Berhältnisse unseres Landes und damit auch unseres Heeres nicht genügend bezücksichtigt. Unsere VIII. Division wird gleich den sieben anderen behandelt und doch ist sie ihrem ganzen Charakter nach von ihren Schwesterdivisionen grundverschieden. Unsere Ansicht geht dahin, es sollte bei Andahnung einer Resorm unserer Arsmeeausbildung ein System angestrebt werden, das unsere Hoch gebirgsbivision, die VIII., der Hauptsache nach für den Detachementskrieg des Hochgebirges erziehen und nur ausnahmsweise deren Heranzung und une dungen im Gesammtverbande veranlassen würde.

Die VIII. Division ist nun einmal von Haus aus bazu bestimmt, im Hochgebirge zu operiren. Wachen wir Front gegen Westen, so beckt sie in ihren Bergen broben die linke, machen wir Front gegen Osten, so beckt sie die rechte Flanke der in der Hochebene den Hauptkrieg führenden Feldarmee. Wachen wir Front gegen Süden, so übernimmt sie den ersten Grenzschutz längs einer Landesgrenze, die überall Hochgebirgscharakter hat. Nur wenn

wir Front gegen Norden machen müßten (ein unwahrscheinlicher Fall) könnte ein Herunterholen ber VIII. Division in die Hochebene (etwa nach Luzern, als Armeereserve) nothwendig erscheinen.

Die VIII. Divission zerfällt nach Maßgabe ihrer geographischen Berhältnisse in ein südliches, ein öftliches, ein zentrales und ein westliches Detachement. Diese Detachemente werben im Krieg öfter als einheitliche Berbänbe zu funktioniren haben, benn die gesammte Division als solche. Es ist baher geboten, daß man bei ber Ausbildung dieser Division ihrer Eigenthümlichkeit Rechnung trage. Sie ist die eigentliche Bertreterin der Hochzgebirgstaktik in unserer Armee. Daß man ansange, sich mit den Besonderheiten des Hochzgebirgskrieges in unserem Heere vertraut zu machen, dazu ist es wohl höchste Zeit!

Gin Gintreten auf biefen Gebanten murbe gur Folge haben, bag bie VIII. Division und bie IV. (bie einzige, welche sich mit ber VIII. rationell paaren läßt) eine Instruktionsgruppe für fich bilben mußten. Die IV. murbe, fo oft es ihr thunlich erschiene, ber VIII. die hand reichen zur Durchführung von Detachementsubungen im Bebirge. Einmal innerhalb 16 Jahren murbe bie IV. Division einen Divisionszusammenzug ohne Beizug einer anderen Divifion abhalten, bas andere Mal murbe bie VIII. sich ihr beigesellen. So tame bie VIII. Division also nur jedes 16. Jahr gum Wieberholungskurfe im Gesammtverband und bas entsprache ihrem Sochgebirgscharatter burchaus. Die Möglichkeit, ber VIII. Division in bemjenigen Jahr, in welchem sie allein stünde, ein kombinirtes Regiment ober eine kombinirte Brigade ber III. ober V. Division gegenüberzustellen, durfte bei Unnahme biefes Suftems ficherlich nicht ausgefoloffen erfdeinen.

Die Berathung ber Frage, ob und wie der Turs nus unserer Wiederholungskurse abzuändern sei, ist in maßgebenden Kreisen im Gange. Wir hielten es beshalb für dringend, odiges Amendement zum Antrag des Waffenchefs der Infanterie, den wir im Grunde für vortrefslich halten, der Diskussion zu unterstellen.

Die Bein- und Husteiben der Pferde, ihre Entstehung, Berhütung und arzneilose Heilung, nebst einem Anhange über arzneilose Heilung von Druckschäden und Wunden, von Spohr, Oberstlieutenant 3. D. — Berlin, 1883. Berlag von Richard Wilhelmi.

Das vor uns liegende Buch ift das Resultat einer 33jährigen Ersahrung und Beobachtung. Der Bersasser erwähnt im Vorworte, wie ihm schon als junger Reiter der von älteren und ersahrenen Pferdekennern ausgesprochene Grundsat, daß "man ein krank gewesenes Pferd nach der Heilung sobald als möglich verkausen musse," aufgesallen sei und ihn zu dem Schlusse geführt habe, daß die "sog. Heilung keine vollständige, keine wirkliche, minde-

steine Wiebereinsetzung in ben ursprünglichen Gesundheitsstand darstelle, vielmehr nur eine vorläusige Beseitigung von Krankheitssymptomen, nur zu häusig unter gleichzeitiger Hinterlassung ober gar Erzeugung deutlicher und bleibender Marken." Da er nun den Fehler in der Verwendung von Arzneien, d. h. dem Stoffwechsel des Organismus ursprünglich fremder und seindlicher Stosse, glaubte sinden zu dürsen, so schloß er solche von seinem Heilversahren grundsählich aus. Seine Heilmethode besteht namentlich in der Verwendung von kaltem Wasser — Abreibungen, Einwicklungen, kalte Douchen. — Im Anhange ist die Behandlung von Oruckschapen, sowie ein Abhärtungsversahren gegen Sattel= und Kummet=Tragssächen erörtert.

Der Umstand, daß die Mittel ber Spohr'ichen Seilmethobe ohne pferbearztliche Hulfe von jedem zuverlässigen Wärter zur Anwendung gebracht werben können, wie nicht minder auch die prägnante und deutliche Sprache, in der das Buch abgefaßt ift, empfehlen es den Pferdebesitzern auf's Angeslegentlichste.

Tattit, verfaßt von Max Nitter von Thyr, Oberst im k. k. Generalstabskorps, Kommans bant des Infanterieregiments Bernhard Herzog von Sachsen-Meiningen Nr. 46. 3 Bände. Zweite Auslage. Wien, Verlag von L. W. Seidel u. Sohn, 1882.

Mls Solbat ift man gerne geneigt, ben Werth bedeutender Literatur zu unterschäten. Man glaubt vielfach, bas Beil fast einzig und allein nur im angeborenen Talent und in der Dienstroutine gu finden. - Bliden wir oberflächlich gurud auf bie großen Beerführer, fo konnte man bies auf ben erften Blid allerdings nicht bestreiten; untersucht man aber grundlicher, fo findet man, daß bie Refultate militärischen Sandelns bebeutender Rrieger sich ber hauptsache nach auf bebeutenbes, umfang= reiches Wiffen ftutt. Aber biefes Wiffen, es flebt nicht in Dogmen im Gebachtniß bes Ginzelnen, welche Dogmen in fonkreten Fallen hervorgesucht und gewöhnlich auch etwas zu fpat, manchmal nicht unter völliger Bernaffictigung aller influirenben Momente verwendet werden, fondern biefes Wiffen ift Jenen sozusagen in Fleisch und Blut übergegangen und icheint bann allerbinge auch Naturgabe zu fein. - Der Berfasser unseres Bertes fagt felbit in feiner Ginleitung: "Glud'= lice Naturanlagen, verbunden mit fort= mahrendem ernftem Stubium, fortgefetter phy= fifcher, geiftiger und moralifcher Gelbftbisgi= plin, schlieglich auch viel Uebung find noth: wendig, um endlich einen Taktiker herzustellen." Angeborenes Talent und Uebung find absolut noth= wendig, fie erseten einiges Studium, boch mas speziell die Uebung bei uns, in einer Milizarmee, ben Offizieren an Studium erfett, burfen wir nicht ju boch anschlagen. Bei und muß vielmehr ernftes Studium und zwar basjenige gebiegener Werke die Uebung ersetzen. Und ein solches Werk nun, das wir allen Kameraden auf's Wärmste

empsehlen möchten, bem wir die größte Berbreitung münschen, ist die Taktik von Thyr.

Der Verfasser, Lehrer an ber k. k. Kriegsschule, hat sein Werk — ben Kern seiner Vorträge über Taktik — auf vielseitigen Wunsch ber Ceffentlickkeit übergeben und widmet es zunächst den Offizieren der k. k. österreichisch-ungarischen Armee. Nachdem die erste Austage binnen kaum 1½ Jahren verz griffen war, liegt nun schon die zweite Austage vor uns, deren Abweichungen von der ersten hauptsächlich darin bestehen, daß im 2. Band die in der Neuaussage des österreichischen Ererzier-Reglements für die Fußtruppen ausgenommenen neuen Bestimmungen berücksichtigt wurden.

Was ben Inhalt bes Werkes anbelangt, so behandelt der 1. Band den Rampf vom Standpunkte
bes Führers — die Gesechtssührung. Der
2. Band spricht sich aus über die Gesechtssweise der einzelnen Waffengattunsgen und den Einfluß örtlicher Gesenstände auf dieselbe, während der 3.
Band die Bewegung, Ruhe, ihre Sicherung 2c., also die taktische Thätigkeit außershalb des Gesechtes behandelt.

Die hauptabschnitte find in mehrere Rapitel eingetheilt, beren Grunbfate fortlaufend nummerirt find. Daburd mirb bas Werk außerft überfictlich und eignet fich porzüglich zum Nachschlagen. Der ftreng logisch und sachlich burchgearbeitete Tert ift burch friegsgeschichtliche Beispiele und fehr zwedentsprechenbe Figuren ergangt. Das aber bem Werk noch einen gang besonderen Werth verleiht und es namentlich jungeren Generalftabsoffizieren beftens empfiehlt, find bie aus ben taktifchen Reglementen ber fünf fontinentalen Grogmachte gegebe= nen Auszuge über beren Gefechtsmeise. Diese bil= ben, im Berein mit entsprechenden Figurentafeln, eine genügenbe Grundlage für bas vergleichenbe Studium. "Die Renntnig ber in benfelben herr= ichenben Unterschiebe, sowie ber von einander abweichenben Unfichten, auf benen biefelben beruhen, bietet mohl ben einfachsten Weg zur Bildung eines felbstständigen Urtheils."

"lleber die Reihenfolge in Vorführung bes Stoffes" — sagt im Weitern der Verfasser — "ließe sich rechten; sie ist vorzugsweise durch Rucksichten ber Opportunität, wie sie sich dem Lehrenden durch gegebene Verhältnisse von selbst aufdrängen, bestimmt worden."

"Der Solbat, ber bies Buch in bie hand nimmt, sei es, um baraus zu lernen, ober Andere banach zu belehren, halte sich stets ben Spruch in lebendigem Gebächtniß, bessen Wahrheit an unseren Stand gebieterischer als an jeden anderen, ja — im stärksten Sinne bes Wortes — verhängnißschwanger herantritt: Grau ist jede Theorie! Sie kann nur Früchte tragen, wenn bas aus ihr gewonnene Wissen durch fortgesetzte praktische llebungen an konkreten Fällen zum Können wird."